

aber Ohnmacht läßt sich nicht zu Kraft erhöhen. Der Mangel an großem Stil in der heutigen deutschen Kunst und der Mangel an lebendigem Stil in dem heutigen deutschen Kunstgewerbe, trotz des gerade hier vorhandenen Ueberflusses von Kunstrezepten, erfordert schleunige Abhilfe. Die alten Künstler hatten Stil, weil sie ihn nicht suchten und weil sie selbst — Persönlichkeit hatten. Man strebt heute stets danach „stilgerecht“ zu sein; man sollte vielmehr danach streben „stilvoll“ zu sein; denn stilgerecht ist diejenige Thätigkeit, welche dem durch fremde oder frühere Stile vorgeschriebenen Rezept „gerecht“ wird; stilvoll hingegen ist jene Thätigkeit, welche selbst Stil hat und desselben „voll“ ist. Das Streben nach Korrektheit kann oft sehr verderblich wirken. Es giebt auch ein neues Testament der Kunst; in ihm wird das Gesetz — des Stils — nicht aufgehoben, sondern erfüllt; wie Liebe mehr als Gerechtigkeit, so ist Leben mehr als Korrektheit.

Monumen-
taliät.

Rembrandt ist die beste Aesthetik. Aber immer wohlverstanden: er ist es nicht speziell, sondern prinzipiell; seine Denkweise, nicht seine Malweise soll man nachahmen; man soll sich selbst treu bleiben, wie er es gewesen ist. Damit ist das vorliegende Problem wieder auf den Kern des Menschlichen zurückgeführt. Wie in der geologischen, so ist auch in der geistigen Welt das Quellenfinden ein Geheimniß, aber keine Unmöglichkeit; dort in den Niederlanden fließt ein Born, aus dem sich mancher Deutsche neues und volles Leben schöpfen kann; dort wo der deutsche Strom, der Rhein, mündet, entspringt die Quelle der deutschen Kunst. Mit Rembrandtsaugen in die Welt zu blicken, wird Niemand gereuen. Hier kann die Gegenwart lernen, wie man klassisch wird, ohne sich von den Klassikern beeinflussen zu lassen; indem man nämlich aus der eigenen angeborenen Natur schöpft, wie sie es thaten. Folgt der Deutsche ihnen darin, so wird auch er sich mit der Zeit wieder zu einem klaren festen neuen Kunststil emporringen; und diesem darf dann auch der äußerlich große Zug nicht fehlen. Die Vision des Ezechiel von Rafael, Corregio's Magdalena in Dresden und Rembrandt's rabirte Schilderung der Geburt Christi zeigen zwar, daß räumliche Größe und künstlerische Größe an sich nichts mit einander zu thun haben; aber ein großes Volk wünscht seines Daseins auch durch räumlich große Denkmäler gewiß zu werden; der freie nationale Athemzug dehnt die Brust. Diesem Bedürfniß wird genügt werden müssen. Jedenfalls aber wird die deutsche Kunst ihre verlorene Monumentalität erst wiedergewinnen, wenn es ihr gelingt, ihre jetzt frei zu entwickelnde Individualität später durch das Mittel einer wahrhaft nationalen Architektur wieder zu binden. Bis dies hohe und schwierige Ziel erreicht ist, wird der deutsche Künstler und der Deutsche überhaupt gut thun, vor Allem auf die möglichste Aus- und Durchbildung eben jener vielentscheidenden Individualität hinzustreben; und unter den erzieherischen Faktoren, welche dahin führen können, steht Rembrandt oben an. Was Mozart sagte, als er auf der Durchreise durch Leipzig zum ersten

Mal die Werke Bachs eingehender kennen lernte: „Das ist doch noch einmal Einer, von dem man Etwas lernen kann“, könnte und sollte auch mancher berühmte deutsche Maler von heute gegenüber Rembrandt sagen. Vielleicht wird dann einmal eine Zeit kommen, welche die Weiträumigkeit der Cornelius'schen Kartons mit dem Tiefblick Menzel'scher Lebensdarstellungen, die Farbungluth Böcklin's mit der schlichten Innigkeit Uhde's verbindet; vielleicht wird es dann lokale deutsche Malerschulen geben, welche die Kunstideale dem Herzen des Volks näher bringen, als es bisher der Fall ist; vielleicht werden einer Zeit des großen geistigen Aufschwungs dann auch die großen geistigen Individualitäten nicht fehlen; vielleicht wird das Kunstzeitalter seine Kunstheroen haben.

Ein Einfluß Rembrandt'scher Gesinnung auf die Kunst des deutschen Volkes ist ohne einen gleichlaufenden Einfluß derselben Gesinnung auf das sittliche und das geistige Leben desselben Volkes nicht denkbar. Steht die bildende Kunst auch im Mittelpunkt des künftigen deutschen Volkslebens, so wird sie ihre Einwirkungen doch weit über ihre eigenen Grenzen hinaus erstrecken; und ebenso wird Rembrandt noch in anderer Hinsicht, als gerade in Bezug auf seine Künstlerchaft, dem deutschen Geiste und dem deutschen Reiche Anregung wie Anleitung von mancherlei Art bieten können. Ein rechter Mensch ist unerschöpflich; dies gilt auch von einem der—theftesten Deutschen, dem Menschen Rembrandt. Die Individualisirung der Kunst, im Rembrandt'schen Sinn, wird eine nähere Berührung derselben mit dem Leben schon ohne weiteres zur Folge haben; erinnert sich die Kunst wieder der Volksseele, so wird sich auch die Volksseele wieder der Kunst erinnern; daß letzteres jetzt noch nicht der Fall ist, daß die deutsche Kunst sich heutzutage nur an den vagen Begriff des „Gebildeten“ wendet, liegt auf der Hand. Ein wirklich bildender Einfluß der Kunst auf das Volk kann sich nur seitens einer wahrhaft volksthümlichen Kunst entwickeln. Auch hier kann Rembrandt wieder als Leit- und Augenpunkt dienen. Was den heutigen deutschen Künstlern und den heutigen deutschen Gebildeten mit am meisten fehlt: der tiefe innere Ernst der Gesinnung und des Lebens, das Absehen von allen Neuperlichkeiten: von Markt, Mode, Gesellschaft, Bildungstrivialität und Charakterromantik, findet sich nirgend so sehr wie bei Rembrandt! Keines Malers, ja keines Künstlers uns erhaltene Werke sind von einem so tiefen weltvergessenen Ernst erfüllt, wie die seinigen; die Gestalten, welche er schuf, blicken uns aus dem Grund ihrer Seele an; man möchte sagen, daß man nicht nur die Thätigkeit des Künstlers, sondern die Erscheinung des Kunstwerks selbst über dessen Seele vergißt. Der-gleichen gelingt nur dem Größten. Rembrandt's Kunst ist ganz Charakter; sie erinnert an den heiligen Ernst Luther's; und sticht seltsam ab gegen die Trivialität, welche in dem Leben und den Leistungen der heutigen Künstlerwelt so oft vorherrscht. Auch der niederländische Meister stand in der letzten Zeit seines Lebens allein gegenüber künstlerischen Tagesmoden, die

Gesübete
von heute.